

# Tages Anzeiger



Die unabhängige Schweizer Tageszeitung

Donnerstag  
27. April 2017

125. Jahrgang Nr. 97  
Fr. 4.00, Ausland: € 3.65 / AZ 8021 Zürich



**Hotelier in Zürich**  
Wie Eric Fassbind den Röstigraben überwunden hat.

21

**Hart, aber klug**  
«Fat City» zeigt, wie brutal der Boxsport wirklich sein kann.

31

**Fiese Gewächse**  
Es gibt Pflanzen, die Lebewesen wie Vieh halten.

40

**Schweizer Hase**  
Julien Wanders soll Marathonläufer zum Rekord führen.

30

## Zuwanderung: Ständeräte wollen Verfassung ändern

Der Bundesrat verzichtet auf einen Gegenvorschlag zur Rasa-Initiative. Politiker halten das für bedenklich.

**Claudia Blumer und Camilla Alabor**

Der Bundesrat hat entschieden: Er will doch keinen Gegenvorschlag zur Rasa-Initiative. Diese will den Artikel zur Masseneinwanderungsinitiative wieder aus der Verfassung streichen. Noch im Dezember hatte der Bundesrat einen Gegenvorschlag angekündigt und dafür die Frist für die Beratung um ein halbes Jahr verlängert. Nachdem die beiden Varianten, die der Bundesrat in die Vernehmlassung schickte, keine Mehrheit fanden, hat es sich die Regierung anders überlegt. Dies sagte Justizministerin Simonetta Sommaruga gestern vor den Medien. Auch die Tatsache, dass das Referendum gegen das Ausführungsgesetz nicht zustande kam, wertet der Bundesrat als Zeichen der Zufriedenheit mit dem Status quo. Zudem werde sich das Volk im Rahmen der angekündigten Initiative zur Kündigung der Personenfreizügigkeit zu den Beziehungen mit der EU äussern können.

Die Ständeräte Hans Stöckli, Daniel Jositsch (beide SP) und Andrea Caroni (FDP) halten die Vorgehensweise des Bundesrats für falsch. Gemäss dem Ausführungsgesetz wird die Zuwanderung nicht mit Kontingenten oder Höchstzahl-

len gesteuert. Damit entspricht die Umsetzung nach breiter Auffassung nicht dem, was der Verfassungsartikel verlangt. Wenn man diese Divergenz zwischen Verfassung und Gesetz hinnehme, fördere man die Politikverdrossenheit in der Bevölkerung, sagen die drei Ständeräte. Stöckli, Jositsch und Caroni werden sich im Parlament für einen Gegenvorschlag einsetzen, der das Verhältnis Schweiz-EU in der Verfassung regelt.

**Gegner sind zahlreich**

Im Parlament wird es ein Gegenvorschlag allerdings schwer haben. SVP, SP, FDP und CVP reagierten gestern verständnisvoll auf die Kehrtwende des Bundesrats und äusserten sich ablehnend über einen Gegenvorschlag. Erschwerend kommt hinzu, dass das Geschäft wohl zuerst in den Nationalrat kommt, wo ein Gegenvorschlag schlechtere Chancen hat als im Ständerat. Die Präsidenten der staatspolitischen Kommissionen, Heinz Brand und Peter Föhn (beide SVP), setzen sich dafür ein, dass der Nationalrat Erstrat ist. Damit hätte er gegenüber dem Zweitrat gewisse Vorteile, weil er Ablauf und Inhalt massgeblich vorbestimmen könnte.

*Kommentar Seite 2, Bericht Seite 3*

## Bürgerliche haben genug von überhöhten Managerlöhnen

Am Freitag stimmen die CS-Aktionäre über die Saläre der CS-Spitze ab. Diverse Aktionärsvertreter haben Ablehnung signalisiert und fordern die Abwahl einzelner Verwaltungsratsmitglieder. Nun äussern sich bürgerliche Politiker, allen voran FDP-Chefin Petra Güssi. Boni-Exzesse seien «nicht akzeptabel», sagt sie auf Anfrage. «Es zeugt von fehlendem Fingerspitzengefühl, wenn sich das Topmanagement trotz unbefriedigenden Geschäftsergebnissen höhere Löhne aus-

zahlt.» Die Konzernleitungen müssten ein Gespür dafür haben, was gerechtfertigt ist und was nicht. «Ansonsten schaukeln sie sich ihr eigenes Regulierungsgrab», sagt Güssi. Der Ball liege «eindeutig bei der Wirtschaft». Bevor die Politik verschärfte Regulierungen beschliesse, müsse die Wirtschaft zeigen, dass sie das Heft in die Hand nehme. Güssi und andere Wirtschaftspolitiker fordern die Verbände - darunter Economiesuisse - zum Handeln auf. *(map/val) - Seite 10*

## Beppe Grillos Parallelwelt



Keine Protestpartei in Europa ist derzeit stärker und gleichzeitig ideologisch unfassbarer als die italienische Bewegung Cinque Stelle des früheren Komikers Beppe Grillo. Die Umfrageinstitute schätzen ihren Stimmenanteil, würde heute gewählt, auf etwa 30 Prozent. Der Wert

ist stabil, obschon die Partei regelmässig von Skandalen erschüttert wird. Dass ihr das nicht schadet, hat auch damit zu tun, dass ihre Anhänger die Kritik von aussen kaum wahrnehmen: Viele informieren sich in einer medialen Parallelwelt, die von einer kleinen Mailänder Internet-

firma, der Casaleggio Associati, bespielt wird. Sie betreut Grillos Blog mit seinen 2,3 Millionen Nutzern und einige Newsportale, die ihre Inhalte oftmals von fragwürdigen russischen Propagandakanälen übernehmen, wie ein früherer Mitarbeiter der Firma erzählt. *(om) - Seite 7*

### Service

Börse	14	Fernsehprogramme	36
Leserbriefe	15	Rätsel	38
Stellenanzeigen	20	Wetter	39
Todesanzeigen	25		

**Abo-Service** 044 404 64 64

[www.tagesanzeiger.ch/abo](http://www.tagesanzeiger.ch/abo)

**Inserate** 044 248 40 30

E-Mail: [inserate@tages-anzeiger.ch](mailto:inserate@tages-anzeiger.ch)

Inserate online buchen: [www.adbox.ch](http://www.adbox.ch)

**Redaktion** 044 248 44 11, Werdstrasse 21, 8004 Zürich, Postadresse: Postfach, 8021 Zürich [redaktion@tages-anzeiger.ch](mailto:redaktion@tages-anzeiger.ch)

**Leserbriefe** [www.tagesanzeiger.ch/leserforum](http://www.tagesanzeiger.ch/leserforum)

**Online** [www.tagesanzeiger.ch/news@newsnet.ch](http://www.tagesanzeiger.ch/news@newsnet.ch)



### Kommentare & Analysen

**«Wer so etwas vorlesen muss, leidet schnell einmal an Augenkaries.»**

**Michèle Binswanger** über nervige Kinderbücher. - *Seite 12*

**Krippen sollten vermehrt auf Lehrlinge setzen statt auf Praktikanten.** - *Seite 19*

**Bei aller Dominanz Netanyahus: Es gibt auch ein Israel jenseits von «Bibistan».** - *Seite 13*

### Heute

**Bund will Schutz für Kleingewässer aufweichen - trotz hoher Belastung**  
Herbizide, Fungizide, Insektizide: Die Schweizer Kleingewässer sind stark mit Giftstoffen belastet. Doch anstatt den Schutz zu verstärken, plant der Bund, ihn zu schwächen. Mit der revidierten Gewässerschutzverordnung sollen die Kantone einen «maximal möglichen Spielraum» bekommen. - *Seite 6*

**China will mit neuem Flugzeugträger eine Hochseemacht werden**

China hat seinen ersten selbst entwickelten Flugzeugträger fertiggestellt. Wie die Nachrichtenagentur Xinhua berichtete, verliess das Schiff gestern sein Dock in der Hafenstadt Dalian. Viele Nachbarn Chinas blicken mit Sorge auf die immer grössere Schlagkraft der chinesischen Marine. - *Seite 8*

**USA wollen Steuern für Unternehmen stark senken**

US-Finanzminister Steven Mnuchin hat die «grösste Steuersenkung und Steuerreform» in der Geschichte der USA angekündigt. Damit soll die US-Wirtschaft angekurbelt und die Wettbewerbsfähigkeit der Firmen erhöht werden. Die Unternehmenssteuern sollen von 35 auf 15 Prozent gesenkt werden. - *Seite 11*

**In Zürich gibt es das erste Haus nur für Nichtraucher**

In der Albisrieder Siedlung Eyhof vermietet die Genossenschaft Schönheim 40 Wohnungen ausschliesslich an Nichtraucher. Das Rauchverbot gilt nicht nur in der Wohnung, sondern auch im Treppenhaus, auf dem Balkon und in der Tiefgarage. Das Angebot wird vom Mieterverband kritisiert. - *Seite 17*

### Beilage



**Nur für Touristen? - Von wegen! Das Niederdorf für Einheimische.**

# Der Velomanager fährt in Zürich ein

Eric Fassbind hat in Zürich kürzlich sein drittes Hotel eröffnet. Der Hotelier aus Lausanne hat den Röstigraben überwunden - während eines Austauschjahrs mit seiner ganzen Familie.

Marisa Eggl

Der Mann hat Lachfalten an den Augen, redet offen, bestellt im Restaurant Neumarkt einen Apfelsaft. Den Treffpunkt hat sich Eric Fassbind ausgesucht, als einen von unzähligen Lieblingsorten in Zürich. Er habe über seine Liebe zur Stadt nachgedacht, wieso ihm Zürich so gut gefalle, fast besser als seine Heimat Lausanne, sagt Fassbind (51), Nachkomme einer altehrwürdigen Hoteliersfamilie. Bei der Erklärung holt er weit aus, erinnert sich an seine Jugend in Lausanne, als dort noch nichts und in Zürich so vieles los gewesen sei. Damals reiste er wegen der Rockmusik in die Stadt, feierte in der Roten Fabrik. Zürich, sagt er, sei wie das Licht im Dunkeln gewesen, das anderen Städten den Weg gezeigt habe. Ein Vorbild halt. Fassbind stützt die Ellbogen auf den Holztisch, faltet die Hände. Er schweigt kurz.

Nach der wilden Zeit in der Roten Fabrik nahm Fassbind Zürich jahrelang aber eher aus der Ferne wahr, von der anderen Seite des Röstigrabens. Er arbeitete in Madrid, Paris, Lausanne - bis 2012. An Silvester werweiste seine Familie gemeinsam über Vorsätze für das kommende Jahr. Irgendwann drehte sich das Gespräch um die Schulnoten der Söhne und dass diese dringend besser Deutsch lernen müssten - bis Eric Fassbind sagte: «Weshalb ziehen wir nicht für ein Jahr nach Zürich, als Familie ins Austauschjahr?»

## Aus den Reben in die Stadt

Kurz darauf tauschten Fassbinds ihr Einfamilienhaus in der Nähe von Lausanne mit einer Stadtwohnung in Wipkingen - und tauchten ein Jahr lang ins Zürcher Quartierleben ein. «Das haben wir sehr genossen», sagt Fassbind. Sein älterer Sohn startete eine Ausbildung im Hotelfach, sein jüngerer besuchte das Gymnasium, seine Frau behielt ihre Architekturaufträge in Lausanne.

Während des Austauschjahrs sei seine Liebe zu Zürich so richtig gewachsen und stark geworden, sagt Fassbind. Er mag die Stadt dafür, dass hier vieles weniger förmlich ist als in der Westschweiz. Wenn er in Wipkingen in den Bioladen gehe, würden alle Du sagen, in Lausanne sieze man sich. Und hier werde man freundlich empfangen, wenn man etwas machen wolle, und nicht zuerst misstrauisch bäugt.

Inzwischen lebt Eric Fassbind mit seiner Frau zwar wieder im Einfamilienhaus in den Rebbergen, aber seine Söhne sind in der Deutschschweiz. Einer lernt an der Hotelfachschule, der andere studiert an der Universität in St. Gallen - und auch Eric Fassbind ist häufig in Zürich. Sein Familienunternehmen besitzt nun drei Hotels in der Stadt, das Du Théâtre am Seilergraben, das Swiss Night in der Nähe des Kunsthause und das Züri in der Nähe der Hardbrücke.



Romand Eric Fassbind hat sich in die Stadt Zürich verliebt. Foto: Dominique Meienberg

Letzteres ist mit 167 Zimmern das grösste und jüngste Hotel, das die Familie in Zürich eröffnet hat. Es war früher das Hotel Senator, ein gräulicher 70er-Jahre-Block mit blauen Balkonen. Seit Ende März ist es das Züri, hat eine dunklere Fassade, renovierte Zimmer, alles im Design des bekannten Zürcher Architekturbüros Gigon & Guyer. Insgesamt führt Fassbind somit sechs Hotels, drei in Lausanne, drei in Zürich.

Zwischen den Zürcher Häusern fährt der Hotelier auf seinem hellgelben Citybike hin und her. Dieses hat er auch gegenüber dem Neumarkt abgestellt. Für seine Art, sich von einem Betrieb zum anderen zu bewegen, bezeichnen ihn die Westschweizer Medien als «Velomanager». Fassbind selbst sieht im Velo ein Symbol für seinen Charakter. «Ich bin kein Luxusmensch.» Sonst würde er sich eher mit dem Auto vom einen zum

anderen Ort chauffieren lassen. Auch seine Hotels gehören nicht ins Luxussegment. Es sind alles Drei- oder Viersternhäuser. Er müsse von seinem Geschäft leben können, sagt Fassbind. Das funktioniere zurzeit. Fünfsterhotels seien dafür aber nicht geeignet. «Sie taugen höchstens als Trophäe für reiche Menschen.» Im letzten Jahr hat sein Familienunternehmen einen Umsatz von 27 Millionen Franken erwirtschaftet. Allein die Renovation des Züri hat 25 Millionen Franken gekostet.

## Kleine, verschlossene Gruppe

In der Branche gilt das Unternehmen der Fassbinds als kleine, verschlossene Hotelgruppe. Kenner nennen sie im selben Zug wie die Zürcher Manz- oder Candrian-Gruppe. Es sind solide Gastrounternehmen, die für sich schauen und wirtschaften. Tatsächlich sind die Fass-

«Hier ist vieles weniger förmlich als in der Westschweiz. Man wird freundlich empfangen.»

Hotelier Eric Fassbind

binds eine alte Hoteliersfamilie, die ursprünglich aus der Innerschweiz stammt. Inzwischen führt Eric Fassbind Hotels in Lausanne und Zürich, sein Bruder welche in Genf und Bern.

Obwohl sich Eric Fassbind in Zürich freundlich aufgenommen fühlt, halten sich die hiesigen Hoteliers mit Aussagen zurück. Von offizieller Seite mag sich keiner über den fröhlichen Neuzuzüger aus der Westschweiz äussern. Selbst Zürich Tourismus, als höchste Stadtlobby, lässt nur verlauten: Man wolle nichts zur Fassbind-Gruppe sagen. Weshalb die Hoteliers etwas verstimmt sind, hört man nur hinter vorgehaltener Hand. Fassbind sei kein Mitglied des Hoteliersvereins und mache bei ihnen nicht mit, heisst es. Trotzdem ziehe er bei den Gästen die Übernachtungstaxe ein.

Die Kritik bringt den Hotelier ins Grübeln. Zum ersten Mal während des Gesprächs runzelt er die Stirn, schaut ernst. Er sagt, es sei auch niemand von Zürich Tourismus auf ihn zugekommen und habe ihm angeboten, mitzumachen. Er sei bereits Mitglied bei Gastrosuisse, dem anderen grossen Branchenverband, und wolle deshalb nicht zum Hoteliersverein. Und die Taxe erhebe er, weil das auf Online-Buchungsplattformen gar nicht anders möglich sei. Nun will er sich bei Zürich Tourismus über ein Mitwirken erkundigen.

In einem Punkt stimmt Eric Fassbind den Zürcher Branchenvertretern zu: Er geht seinen eigenen Weg. Fassbind sagt charmant: «Dann schau ich auf mich und nicht so sehr auf andere.»

## Die Ecke

### Sommer?

Der Böögg ist heuer innert kürzester Zeit explodiert. Bedeutet das nun, dass der Sommer glorios wird - oder war bloss der Scheiterhaufen kleiner als sonst? (leu)

## Nachrichten

### Gesundheitswesen

#### Unispital und Männedorf bauen Zusammenarbeit aus

Männedorf - Das Universitätsspital Zürich (USZ) und das Spital Männedorf intensivieren die Zusammenarbeit. Die Kooperation ermögliche es beiden Seiten, Kapazitäten sinnvoll zu nutzen, wie sie in einer Mitteilung schreiben. Seit April 2017 operiere ein Team der Klinik für Viszeralchirurgie des USZ am Spital Männedorf. Zum Leistungsspektrum des Fachärzteteams des USZ gehören ausgewählte bauchchirurgische und bariatrische Eingriffe, die Betreuung der Patientinnen und Patienten erfolgt am Spital Männedorf. Die Kooperation sei ein Gewinn für beide Seiten, heisst es in der Mitteilung. Für Männedorf als Regionalspital seien Kooperationen mit den grossen Partnern wichtig. Das USZ verweist auf die moderne Infrastruktur, die ihren Ärzten in Männedorf zur Verfügung steht. Das Universitätsspital und das Spital Männedorf arbeiten seit längerem in verschiedenen Fachbereichen zusammen. Es bestehen Kooperationen in der Pathologie, der Spitalhygiene und Infektiologie, der Radiologie und der Stroke-Unit. (bra)

### Sparmassnahme

#### Kein Gratis-Taxi mehr zur Beerdigung

Zürich - Als einzige Gemeinde in der Schweiz zahlt die Stadt Zürich den Hinterbliebenen ein Taxi für die Hin- und Rückfahrt bei einer Bestattung. Doch damit ist ab 1. Juni Schluss. Auf Antrag der Stadtpräsidentin hat der Stadtrat diese Regelung in der städtischen Verordnung über das Bestattungswesen aus dem Jahr 1971 ersatzlos gestrichen. Alle anderen bisher kostenlosen Dienstleistungen bleiben gratis. Begründung für das Ende des kostenlosen Taxidienstes: Viele Leute würden heute selbst ein Auto besitzen oder sich von Bekannten oder Verwandten zum Friedhof chauffieren lassen. Deshalb werde dieses Angebot von den Hinterbliebenen auch nicht erwartet. Obwohl das Bestattungsamt alle Hinterbliebenen auf diese Dienstleistungen aufmerksam mache, sei sie bei rund 4000 Todesfällen pro Jahr nur etwa 1000-mal in Anspruch genommen worden. Ohne diese Dienstleistung spart das Bevölkerungsamt ungefähr 100 000 Franken jährlich. (jr)

### Schmuggel

#### Ausgestopfte Bären statt Teile für Maschinen gefunden

Flughafen - Der Zoll stellte bei der Kontrolle einer als Maschinenteile deklarierten Frachtsendung zwei ausgestopfte Braunbären sicher. Die Sendung aus den USA, welche die Zöllner Ende März kontrollierten, war mit Maschinenteile deklariert und für ein Unternehmen in der Schweiz bestimmt. Unstimmigkeiten in den Frachtpapieren weckten das Interesse der Zöllner. Dabei stiessen sie auf die beiden ausgestopften Bären, bei denen es sich um geschützte Tiere handelte. Die Sendung wurde beschlagnahmt. (bra)

### Schlägerei

#### Sieben Personen im Zürcher Seefeld verhaftet

Zürich - Am Dienstagnachmittag kam es im Zürcher Seefeld zu einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen mehreren Personen. Kurz vor 14.30 Uhr wurde die Stadtpolizei wegen einer Schlägerei an die Dufourstrasse gerufen. Drei Personen mussten in der Folge ins Spital überführt werden, eine wurde mit Kopfverletzungen stationär behandelt. Bei dem handgreiflichen Streit wurden mehrere parkierte Fahrzeuge in Mitleidenschaft gezogen. Alle in die Auseinandersetzung verwickelten Personen, darunter eine Frau und ein Jugendlicher, wurden verhaftet. Es handelt sich um Personen aus Serbien, Griechenland, Spanien und der Schweiz. (bra)

## Obdachloser wegen versuchter Tötung verurteilt

Ein Drogensüchtiger hat im Pfuusbus einen Mann mit Messerstichen schwer verletzt - er fühlte sich durch dessen lautes Treiben mit einer Frau gestört.

Stefan Hohler

Der heute 31-jährige Schweizer war in seinem nicht einfachen Leben am Tiefpunkt angelangt: Er hatte keinen festen Job, er war obdachlos, und er war seit Jahren drogen- und alkoholsüchtig. Der Mann wohnte im Winter 2016 im Pfuusbus an der Uetlibergstrasse im Albisgüetli. Der Pfuusbus ist ein Angebot der Sozialwerke Pfarrer Sieber und bietet Obdachlosen im Winter eine Schlafmöglichkeit.

Der Grund für den Aufenthalt im Pfuusbus: Der Logistiker, der die Lehre bei der Post aber nicht abgeschlossen hatte, war von der Mutter aus der Wohnung geworfen worden. Nicht nur, weil

sie umzog, sondern auch weil es Spannungen und Tätlichkeiten gegeben hatte. In jener verhängnisvollen Nacht des 23. Januar 2016 schlief der Beschuldigte, als er durch lautes Treiben geweckt wurde. Ein 43-jähriger Pfuusbus-Bewohner hatte auf einer benachbarten Pritsche Sex mit einer Frau, mit der der Logistiker früher einmal ein «Techtelmechtel» gehabt hatte, wie der Beschuldigte am Prozess gestern Mittwoch vor dem Bezirksgericht Zürich sagte.

### Mit Sackmesser zugestochen

Als er wieder versuchte einzuschlafen, habe ihn der andere Mann an die Hoden gegriffen und sie gequetscht. Da habe er aus Wut wegen des respektlosen Verhaltens des Paares und den Schmerzen an den Hoden dem Widersacher dreimal mit einem Sackmesser in den Oberkörper gestochen - ein Stich in den rechten Brustkorb und zwei Stiche hinten in den Rücken. Der Logistiker floh, konnte aber eine Stunde später an der Langstrasse im Kreis 4 von der Polizei verhaftet werden. Die Frage des Richters, ob nicht

auch noch Eifersucht ein Tatmotiv gewesen war, verneinte der Beschuldigte. Er sei wütend gewesen, dass er so unsanft geweckt worden sei, und habe die Beherrschung verloren. Es tue ihm leid, er habe nicht gezielt zugestochen und habe den Mann auch nicht töten wollen. Dies wäre aber der Fall gewesen, wenn die Ärzte im nahen Triemlispiital den lebensgefährlich Verletzten nicht sofort operiert hätten.

Der Staatsanwalt setzte ein Fragezeichen hinter den Griff an die Hoden. Das Opfer habe dies verneint, und in der Einvernahme habe der Beschuldigte davon nichts gesagt. Auch der Psychiater ist in seinem Gutachten der Meinung, dass sich der Logistiker dies nur eingebildet habe. Der Psychiater empfiehlt eine psychotherapeutische und medikamentöse Behandlung für den an einer schizoauffektiven Störung leidenden Mann, ansonsten sei die Gefahr einer erneuten Gewalttat gross. Der Logistiker befindet sich seit einem Monat in der geschlossenen psychiatrischen Klinik Münsterlingen im Kanton Thurgau.